

9. Das Auflageprojekt 2001 im Ellikerfeld muss sofort umgesetzt werden

Antrag des Regierungsrates vom 3. Februar 2021 zum Postulat KR-Nr. 246/2019 und gleichlautender Antrag der Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt vom 28. September 2021

Vorlage 5684

Ratspräsident Benno Scherrer: Ich wage mich noch an Traktandum 9 im Wissen darum, dass ein Antrag vorliegt. Ich hoffe trotzdem, dass wir pünktlich aufhören können.

Mit dem Versand von letzter Woche wurde Ihnen ein Antrag von Daniela Rinderknecht und Mitunterzeichnenden auf Erstellung eines Ergänzungsberichts zugestellt.

Alex Gantner (FDP, Maur), Präsident der Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt (KEVU): Die Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt beantragt dem Kantonsrat einstimmig, das Postulat betreffend «Das Auflageprojekt 2001 im Ellikerfeld muss sofort umgesetzt werden», als erledigt abzuschreiben. Die konkrete Forderung steht im Raum, dass der Regierungsrat den vorgesehenen Ersatzdamm im Ellikerfeld zu erstellen hat, damit für die Bevölkerung eine erträgliche Situation geschaffen werden kann; dies 20 Jahre nach dem ursprünglichen Projekt. Hinzuweisen ist an dieser Stelle auf verschiedene parlamentarische Vorstösse zu diesem ganzen Thema, zuletzt auch jüngst im Zusammenhang mit einer dringlichen Interpellation (KR-Nr. 64/2021). Das tönt nach Komplexitäten, das tönt nach einer regionalpolitischen Pendeuz im nordöstlichen Teil unseres Kantons, das tönt aber auch nach Emotionen. Und so war es auch anlässlich der Vorlagenpräsentation durch Regierungsrat Martin Neukom und die Baudirektion, bei der der Erstpostulant, Martin Farner, die Möglichkeit wahrgenommen hat, mündlich in der Kommission Stellung zu nehmen. Es geht um das Thurauen-Projekt, ein Auengebiet von nationaler Bedeutung. Es geht um das angrenzende Ellikerfeld, selbst Bestandteil eines Amphibienlaichgebiets von nationaler Bedeutung. Es geht um die Thematik von Stechmücken und Mückenlarven, um deren Bekämpfung. Es geht um einen Damm von einigen Zentimetern oder eben keinen Damm. Es geht um die Veränderung von Eigentumsrechten, um landwirtschaftliche Flächen, sprich voll fruchtfolgefähige Böden und neue Einkommensmöglichkeiten, aber auch um Vermessungen. Es geht um die planerischen und politischen Prozesse beim ganzen Thema, die für Aussenstehende, wie die Mitglieder der Kommission, unüberblickbar bleiben. Es ist schlicht ein Thema zwischen dem Kanton, vertreten durch die Baudirektion, und den regionalen Exponenten und Stakeholdern vor Ort, sprich den Gemeinden, den Landwirten, den Grundeigentümern, der Bevölkerung, der Umweltorganisationen, in Anbetracht der ganzen Historie, die sich bereits in der dritten Dekade befindet. Kurzum, die Kommission hat von der facettenreiche Gemengelage Kenntnis genommen, diese, soweit es

überhaupt möglich ist, auch verstanden, ist aber selbst ratlos betreffend das weitere Vorgehen.

Die KEVU hat den Antrag, der heute nun vorliegt, nicht beraten und beantragt Ihnen, wie eingangs gesagt, das Postulat als erledigt abzuschreiben. Besten Dank.

Antrag Daniela Rinderknecht, Martin Farner, Konrad Langhart:

Der Regierungsrat wird beauftragt, einen Ergänzungsbericht zu erstellen.

Daniela Rinderknecht (SVP, Wallisellen): Schon über ein Jahrzehnt diskutiert der Kantonsrat immer wieder über das Ellikerfeld; ausser Spesen nichts gewesen. Nach erfolgreichen und konstruktiven Diskussionen mit den Gemeinden am runden Tisch herrscht Stillstand. Nun möchte man bis 2024 warten. Bis dann soll eine Fachgruppe Erkenntnisse erarbeiten, wie zum Beispiel zur Überschwemmungsdynamik. Diese muss sich ja seit 2006 extrem geändert haben, wenn man einen 15-jährigen Kantonsratsbeschluss nicht umsetzt. So geht es doch einfach nicht. Wir hatten diesen Sommer Überschwemmungen, und das Mückenthema zum Beispiel war wieder allgegenwärtig. Ich frage mich, für was man da noch eine Fachgruppe einsetzen muss. Es stört uns sehr, dass beschlossene Massnahmen nicht umgesetzt werden und der konstruktive Dialog am runden Tisch mit den Gemeindevertretern nicht mehr stattfindet. Deshalb fordern wir die Regierung auf, in einem Ergänzungsbericht innerhalb von sechs Monaten die aktuelle Situation, den aktuellen Kenntnisstand und das weitere Vorgehen auch im Zusammenhang mit der Kommunikation und Zusammenarbeit sowie die Umsetzung der bereits beschlossenen Massnahmen mit den betroffenen Gemeinden darzulegen. Ich möchte daran erinnern, dass der Vorlage im Jahr 2006 einstimmig zugestimmt wurde. Das ist ein klarer Auftrag an die Regierung. Oder sehen Sie das etwa anders? Stimmen Sie dem Antrag für einen Ergänzungsbericht zu. Vielen Dank.

Felix Hoesch (SP, Zürich): Der schöne Rhein kommt seiner ursprünglichen Gestalt wieder näher. Das ist gut so, denn es fördert Leben und Biodiversität. Durch die wiederkehrenden Vernetzungen im Ellikerfeld wird dieser wunderbare Kreislauf der Natur immer wieder angeregt. Durch einen überhasteten baulichen Eingriff wird dieses Schauspiel zerstört. Darum haben wir von der SP bei der Überweisung des Postulates kurz vor Ende der alten Legislatur nicht mitgemacht. Theres Agosti hat damals schon diese Wichtigkeit der Brutstätten betont. Und auch ihr war damals schon klar, dass die Mückenplage eher eine Sorge in den Köpfen als auf der Haut ist. Dennoch danken wir der Baudirektion für den interessanten Bericht, der gut aufzeigt, wie wichtig dieses Gebiet für den Kanton Zürich, seine Natur und vor allem die Biodiversität ist und wie klein die Mückenplage effektiv ist. Bei meiner Begehung habe auch ich vielmehr die Natur mit Fauna und Flora bewundert und natürlich auch den schönen Weg am Rhein entlang. Davon wird es nun in Zukunft noch mehr geben, denn am Freitag haben wir ja die Ufer-Initiative eingereicht.

Dann komme ich noch zum Spontanantrag von Daniela Rinderknecht, Martin Farner und Konrad Langhart, aber leider ist er nur oberflächlich spontan. Denn auch

wir haben von unserem lokalen Fraktionspräsidenten (*Markus Späth*) schon davon gehört. Aber lieber Martin und andere, ich bin ja erst siebeneinhalb Jahre hier dabei, aber so können wir hier keine vernünftige Kommissions- und Fraktionsarbeit machen. Du hattest den Antrag auf einen Zusatzbericht schon lange ausgearbeitet. Hättest du ihn uns in der KEVU gezeigt, hätten wir ihn dort in der Kommission und mit dem Baudirektor und den Fachleuten der Direktion besprechen können. Und dann hätte ich den Antrag auch vernünftig in unserer Fraktion beraten können. Aber so bleibt uns nichts anderes, als ihn abzulehnen; natürlich nicht nur aus diesen formalen Überlegungen, nein, auch weil uns die Situation dort am Rhein so gefällt, wie sie heute ist, und wir diesen Damm nicht wollen. Darum wollen wir kein Präjudiz mit einem Zusatzbericht. Aber die bessere Kommunikation und der direkte Einbezug der lokalen Bevölkerung und Behörden ist auch uns wichtig. Aber das erreichen wir auch schon so mit dieser Ratsdebatte im Kantonsrat heute. Und im Jahr 2024, also in politischen Zeitläufen übermorgen, kommt dieses Thema in der Region sowieso wieder aufs Tapet. Wir schreiben das Postulat heute einfach ab. Herzlichen Dank.

Martin Farner-Brandenberger (FDP, Stammheim): Die Regierung macht es sich zu einfach, stets bekannte Positionen zu wiederholen und dabei ihre eigenen Bedingungen zu missachten. Bekanntlich hat die Gemeinde Marthalen dem Ergebnisbericht der Fachgruppe nicht oder noch nicht zugestimmt. Es sind seit der Einreichung dieses Postulates einige Jahre vergangen. Die Regierung beruft sich darauf, es seien weitere Erkenntnisse zu erbringen und Erfahrungen zu machen. Welche, sagt sie indessen nicht, ich bin eigentlich einverstanden mit der Regierung, wenn man diese noch darlegen würde. Die Regierung wird gebeten, im Zusatzbericht detailliert darzulegen, welche Untersuchungen beziehungsweise planerischen Arbeiten bis 2024 noch gemacht werden müssen, um den Entscheid für den Bau oder Nicht-Bau des Elliker Damms zu fällen, welche Erfahrungen noch gemacht werden müssen, um die Frage des Dammbaus abschliessend zu beurteilen, welche neuen bahnbrechenden Erkenntnisse aus welchen Untersuchungen bis 2024 noch zu erwarten sind, ob und auf welchen Grundlagen sie erwartet, dass die Gemeinde Marthalen in dieser Zeitspanne den vorgeschlagenen Vereinbarungen der Fachgruppe Ellikerfeld doch noch zustimmt, wie die zuständige Planungsgruppe Zürcher Weinland und die betroffenen Gemeinden in den Prozess miteinbezogen werden. Übrigens ist der SP-Fraktionspräsident Markus Späth Vizepräsident dieser Arbeitsgruppe der Planungsgruppe Weinland.

Die FDP wird dem Antrag auf einen Zusatzbericht zustimmen, machen Sie das Gleiche. Ich danke Ihnen seitens der Weinländer Bevölkerung recht herzlich.

Thomas Wirth (GLP, Hombrechtikon): Es scheint mir ein bisschen eine Unart zu sein: Wir wissen alle, wir haben verschiedene Interessen, die wir berücksichtigen müssen, und da braucht es lokal, vor Ort Interessenabwägungen. Es finden Gespräche statt mit den lokalen Stakeholdern. Diese diskutieren diese Ergebnisse, einigen sich auf einen Prozess. Und dann gibt es Einzelne, die nicht damit einverstanden sind und diese Einigung ständig wieder in den Kantonsrat tragen, sodass

wir uns immer wieder mit denselben Themen beschäftigen müssen. Geht es um die Strasse im Eigental oder um das Ellikerfeld, beide Male haben sich die Leute vor Ort, lokal geeinigt und gesagt, es sei eine gute Lösung, hier zu warten, statt eine Massnahme durchzuführen. Und jedes Mal wird es in den Kantonsrat getragen. Ich glaube nicht, dass es eine sinnvolle Lösung ist, auch nicht im Sinne der lokalen Bevölkerung, wenn Einigungen, die man vor Ort trifft, immer wieder hinterfragt werden auf oberer Stufe. Ich wünsche mir, dass das nicht mehr nötig ist. Jetzt schauen wir aber doch konkret diesen Damm an. Dieser Damm kommt zwischen einem Altlauf, der gelegentlich überschwemmt ist, und dem Rhein zu liegen, ist sehr klein und die Wirkung ist absolut unklar. Es gibt gute Anzeichen, dass die Überflutung eben nicht daher kommt, dass das Wasser über den Damm respektive dann eben nicht mehr über den Damm fliesen würde, sondern dass das Wasser von unten mit dem Hochwasser in den Boden eindringt und dann diese Situation verursacht. Wenn es Parteien hat, die sagen «Wir müssen sorgfältig mit Steuergeldern umgehen» und dann sagen «Ja, lasst uns einen Damm bauen, weil wir einfach einen Damm bauen wollen» und nicht einmal wissen wollen, ob er etwas nützt, obwohl wir gute Anzeichen haben, dass das nichts nützt, dann finde ich das fahrlässig. Ich denke, man soll das gut prüfen, und darauf hat man sich auch geeinigt. 2024 werden diese Arbeiten diskutiert, die Analysen gemacht, und das reicht. Es braucht nicht noch mehr Spesen, wie Daniela Rinderknecht gesagt hat, sondern es braucht jetzt einfach ein bisschen Geduld, ein bisschen Zeit. Ich wünsche mir auch, dass das ALN (*Amt für Landschaft und Natur*) und das AWEL (*Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft*) bei solchen Projekten ein bisschen besser mit der Gruppe in Kontakt bleiben. Aber um das zu sagen, reicht es, wenn wir das hier gemeinsam sagen: Bitte, lieber Kanton, bitte, liebe Amtsstellen, bleibt bei solchen Projekten ein bisschen besser in Kontakt mit der lokalen Bevölkerung. Ein Zusatzbericht ist unnötig, bitte schreiben Sie dieses Postulat ab.

Thomas Honegger (Grüne, Greifensee): Die Geschichte des Elliker Dammes: Eigentlich müsste ich «Dämmchen» sagen, denn der Damm wird gerade mal 60 Zentimeter hoch und es handelt sich um eine untergeordnete Massnahme. Bereits jetzt verläuft ein leicht erhöhter Weg entlang der besagten Fläche und schützt diese vor dem zehnjährlichen Hochwasser. Mit dem Damm bestünde ein Schutz vor dem zwanzigjährigen Hochwasser, was dem Standard für Landwirtschaftsland entspräche. Doch der absolute Schutz ist nicht unbedingt das Ziel für diese Fläche, denn das Land wurde extra abgekauft und befindet sich nun im Besitz des Kantons. Das Land ist ohnehin feucht, mit oder ohne Damm, weil Wasser von unten in die Fläche drückt. Der Damm hilft dagegen nichts. Dass der Damm optional nicht gebaut wird, bestand bereits als Variante bei der Projektfestsetzung im Jahr 2006. Auf die Mückenplage hat der Bau – oder eben Nicht-Bau – des Damms keinen Einfluss. Direkt am Ufer entsteht kein stehendes Wasser, denn nach dem Hochwasser fliesst das Wasser zurück in den Fluss. Der Baudirektor nimmt zur Kenntnis, dass alle gerne mitreden möchten, und er stellt uns einen definitiven Entscheid über den Bau oder Nicht-Bau im Jahr 2024 in Aussicht.

Ende der Geschichte. Sie sehen, die Geschichte des Elliker Damms hat kein Potenzial, um Bestseller zu werden. Und scheinbar möchten Sie auch nicht über deren Inhalt reden. Florian Meier von den Grünen war der Einzige, der in den Beratungen der KEVU eine inhaltliche Frage zum Dämmchen gestellt hatte. Gleich zwei Vertretungen der Fachstelle Naturschutz wären bereitgestanden für Fragen. Wenn Sie also argumentieren, Sie wollten den Dialog, den runden Tisch, dann setzen Sie sich doch bitte mit den Argumenten auseinander. Oder Sie machen es wie wir: Warten ab, vertrauen der Baudirektion. Einen Zusatzbericht braucht es dazu nicht.

Konrad Langhart (Die Mitte, Stammheim): Ich kann es eigentlich kurz machen, Kollege Farner hat die Situation aus dem Weinland eigentlich bereits geschildert. Einfach eine kurze Zusammenfassung: Die Weinländerinnen und Weinländer sind sauer, sie sind sogar sehr sauer. Seit 15 Jahren warten wir auf eine Lösung. Seit 15 Jahren werden die Betroffenen, die lokale Bevölkerung nicht richtig einbezogen. Und seit 15 Jahren schiebt die Baudirektion eine Altlast vor sich her. Sehr geehrter Herr Baudirektor, Sie haben bereits mehrfach bewiesen, dass Sie Altlasten und Versäumnisse erfolgreich aufarbeiten können. Gerade gestern haben Sie sich souverän durchgesetzt (*Zustimmung zur Revision des kantonalen Energiegesetzes in der Volksabstimmung*). Auch mithilfe des Weinlandes, notabene, haben Sie sich durchgesetzt, dazu gratuliere ich Ihnen übrigens auch. Aber ich traue Ihnen auch zu, dass Sie jetzt für das Weinland eine befriedigende Lösung finden, darum verlangen wir einen Zusatzbericht. Und zwar wollen wir nicht noch weiter warten bis 2024, besten Dank.

Daniel Sommer (EVP, Affoltern a. A.): Wenn Naturschutzprojekte Erfolg haben sollen, ist es natürlich von Vorteil, wenn auch die Betroffenen einer Region in angemessener Form einbezogen werden. Mit der Einberufung der sogenannten «Fachgruppe Ellikerfeld» wurde diesem Anliegen bei diesem Geschäft Rechnung getragen. Die Fachgruppe verabschiedete ein Entwicklungskonzept, in dem entschieden wurde, dass die Frage des Dammbaus beziehungsweise des Verzichts darauf erst 2024 abschliessend beurteilt werden soll und bis dahin die weitere Entwicklung abgewartet und Erfahrungen gewonnen werden sollen. Nun zeigt sich, dass scheinbar nicht alle Betroffenen zufrieden sind mit der Form der Mitsprachemöglichkeit. Nicht auszuschliessen ist, dass diese Unzufriedenheit der eher schlechten Prognose bezüglich Realisation des Dammes geschuldet ist. Aus diesem Grund einen Ergänzungsbericht zu verlangen, muss nicht gerade als Mutation einer Mücke zum Elefanten bezeichnet werden. Aber wir betrachten die Forderung dennoch als überrissen und unnötige Beschäftigung der Verwaltung. Wir unterstützen aus diesem Grund die Abschreibung des Postulates, jedoch nicht die Forderung nach einem Ergänzungsbericht. Gleichzeitig fordere ich aber die Baudirektion an dieser Stelle auf, alles oder vielleicht mehr dafür zu tun, dass alle betroffenen Kreise aktiv einbezogen und mit transparenter Kommunikation bedient werden.

Paul Mayer (SVP, Marthalen): Ich deklariere, dass ich von 1994 bis 2006 im Gemeinderat Marthalen aktiv war, die letzten vier Jahre als Vizegemeindepräsident. Ellikon am Rhein gehört politisch zur Gemeinde Marthalen. Ich war für die öffentlichen Gewässer, die Forstwirtschaft und die Landwirtschaft zuständig. Seit 15 Jahren warten wir in Ellikon auf einen zurückversetzten Ersatzdamm. Der Baudirektor macht auf Zeit, so meine Vermutung. Der Baudirektor braucht noch drei Jahre, um uns dann zu sagen, warum er den Damm nicht baut. Darum darf das Postulat nicht abgeschrieben werden. Der Zusatzbericht ist berechtigt und die fünf einfachen Fragen sollen Klarheit bringen; Martin Farner hat sie erwähnt. Das sind fünf Fragen, die uns interessieren, damit der Kantonsratsbeschluss 4300 endlich einmal umgesetzt wird. Wir, der Kantonsrat, sind der Chef des Regierungsrates. Wir erteilen Aufträge an die Regierung und die entsprechenden Direktionen haben sie umzusetzen. Was soll sich schon in den nächsten drei Jahren ändern? Die Baudirektion hatte schon 15 Jahre Zeit. Als Unternehmer frage ich mich, was die Baudirektion in den letzten 15 Jahren gemacht hat. Als Unternehmer wäre ich schon längst pleite, wenn unser Arbeitstempo und die Arbeitsmoral so wie in der Baudirektion wäre. Der Ersatzbau des Dammes wurde der Gemeinde Marthalen versprochen, dies in Zusammenarbeit mit dem Kanton und anderen Interessenvertretern. Schreiben Sie das Postulat nicht ab. Zeigen Sie damit, dass wir uns an Abmachungen halten, dass der Kanton Zürich ein verlässlicher Partner ist. Wenn nicht, ist das der Anfang einer Bananenrepublik. Schützen Sie jetzt die Tiere im Wasser und hinter dem Damm. Schützen Sie die Dutzenden Hektaren Kulturland hinter dem Damm und schützen Sie die Leute in Ellikon am Rhein vor der Stechmückenplage und vor dem Hochwasser. Lassen Sie die Elliker nicht untergehen. Herr Regierungsrat, machen Sie Ihren Leuten Dampf und bauen Sie den Damm jetzt, so wie es in der Vorlage 4300 abgemacht worden ist. Verstecken Sie sich nicht hinter Ausreden, das akzeptieren wir nicht mehr. Seien Sie ein Regierungsrat, machen Sie, was ein Regierungsrat machen muss und vom Kantonsrat in Auftrag gegeben wurde. Der Regierungsrat regiert. Sprechen Sie ein Machtwort, in diesem Fall heisst das «Ja, wir bauen den Damm», und geben Sie Ihren Leuten diesen Auftrag. Jetzt, Herr Regierungsrat. Helfen Sie, sehr geschätzte Kantonsrätinnen und Kantonsräte, der Gemeinde Marthalen, damit sie zu ihrem Recht kommt, damit die Gemeinde Marthalen beziehungsweise die Elliker Bevölkerung zu ihrem Damm kommt, und stimmen Sie den Zusatzfragen zu und schreiben Sie das Postulat nicht ab. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Markus Späth-Walter (SP, Feuerthalen): Die materielle Position der SP hat Ihnen Felix Hoesch bekannt gegeben. Inhaltlich teile ich diese Einschätzung ohne Abstriche. Trotzdem werde ich die Forderung nach einem Zusatzbericht unterstützen. Weshalb? Der Kantonsrat hat 2006 mit der Vorlage 4300 einer Sanierung des Ellikerfeldes zugestimmt. Teil des Projektes, Teil des Beschlusses des Kantonsrates war auch dieser rückversetzte Damm zum Rhein. Es ist richtig, in der Vorlage wurde die Möglichkeit eines Verzichts auf den Bau dieses Dammes erwähnt, mit der Bedingung: Wenn alle Beteiligten eine einvernehmliche Lösung verein-

baren würden. Genau das ist bisher nicht geschehen. Geeinigt hat sich die Baudirektion ausschliesslich mit den grundbesitzenden Bauern, sie profitieren doppelt. Sie erhalten neues wertvolles Land in Rheinau und können gleichzeitig das alte zumindest in Nichtüberschwemmungsjahren nutzen. Marthalen/Ellikon dagegen hat dem Verzicht bis heute nicht zugestimmt. Gespräche finden denn auch seit langem nur noch sporadisch oder gar nicht mehr statt. Martin Farner hat erwähnt, dass ich Vizepräsident der Zürcher Planungsgruppe Weinland bin. In dieser Funktion halte ich hier fest: Diese Planungsgruppe wurde in dieser raumplanerisch wichtigen Frage nie einbezogen, nie konsultiert von der Baudirektion, das scheint mir ein massiver Fehler zu sein. Der ganze Prozess wurde alles andere als vorbildlich aufgegleist. Er verletzt die Grundsätze der konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Kanton, Gemeinden und Regionalplanung. Allerdings bezieht der aktuelle Baudirektor zu Unrecht Schelte. Es ist in erster Linie das Problem seines Vorgängers (*Altregierungsrat Markus Kägi*), der hier auf Zeit gespielt und versagt hat. Berechtigte Naturschutzanliegen sollten – das hat Daniel Sommer sehr gut zum Ausdruck gebracht – mit und nicht gegen die örtliche Bevölkerung und die verantwortlichen Regional- und Kommunalbehörden verfolgt werden.

Was erwarten wir mit dem Zusatzbericht von der Regierung? Ich erwarte, dass sie aufzeigt, wie das Versäumte – das Gespräch, die Konsultation – in den nächsten Monaten nachgeholt und die betroffenen Gemeinden und die Regionalplanung ins Boot geholt werden können. Einem gemeinsamen Verzicht oder Teilverzicht auf den Dammbau dürfte dann nichts mehr im Wege stehen. Artenvielfalt, Naturschutz und wertvolle Auenlandschaften sind nämlich auch den Menschen im Weinland ganz wichtige Anliegen.

Martin Hübscher (SVP, Wiesendangen): Ich habe nur noch zwei Repliken, aber die könnten sich fast schon erübrigen, der Fraktionspräsident der SP hat das sehr gut gemacht und an Sie appelliert. Er hat wirklich eine Pirouette gemacht, dazu gratuliere ich ihm, dass er das wirklich macht. Sie merken, er kommt aus der Region und weiss, wovon er spricht. Ich möchte nur noch an die Adresse von Felix Hoesch sagen: Die Gespräche zu diesem Antrag gab es, das ist kein Spontanantrag. Das war schon lange, schon immer ein Thema.

Thomas Wirth hat gesagt, wir müssten das nicht nochmals diskutieren, es werde nicht mehr diskutiert. Das ist ja genau das Problem: Es wird mit den betroffenen Leuten nicht diskutiert. Und das wurde versprochen, darum geht es. Ich appelliere nochmals an Sie: Geben Sie doch der Baudirektion die Chance, dass sie in diesem Zusatzbericht aufzeigen kann, wie sie diese Gemeinde integrieren will. Geben Sie ihr doch die Chance, aufzuzeigen, wie sie die Gemeinde beteiligen will, und stimmen Sie diesem Zusatzbericht zu. Geben Sie sich einen Schupf und stimmen Sie diesem Zusatzbericht zu. Geben Sie der Baudirektion die Möglichkeit, wie sie die Gemeinde aktiv miteinbeziehen will, wie sie das auch versprochen hat. Herzlichen Dank.

Regierungsrat Martin Neukom: Es war ja schon zu erwarten, dass es hier wieder eine intensive Debatte gibt. Ich kann Ihnen schon einen Ergänzungsbericht schreiben, nur könnten Sie all diese Fragen grundsätzlich natürlich auch in der Kommissionsberatung stellen, wir hätten diese selbstverständlich beantwortet. Übrigens haben Sie auch bereits eine dringliche Interpellation zu diesem Thema eingereicht, welche wir ja auch schon in diesem Rat sehr, sehr intensiv beraten haben. Ich glaube, es lohnt sich jetzt nicht mehr, all diese Aspekte nochmals zu wiederholen. Nur in Kürze: Sie behaupten immer, diese Mückenplagen, die es dort gebe, gebe es nur, weil dieser Damm nicht gebaut sei. Und da ist einfach die Kausalität nicht geklärt, Herr Farner. Es ist nicht so einfach, dass man sagen könnte, mit diesem einfachen Damm seien dann alle Ihre Probleme gelöst. Ja natürlich hat es dort teilweise viele Mücken, aber das ist halt so in der Natur. Und wir haben Hinweise darauf, dass es nicht helfen würde, wenn wir diesen Damm bauen, und dass die Mücken halt nicht einfach in diesem einzelnen Gebiet sind. Deshalb muss man sich das halt noch genauer anschauen. Was Ihren gewünschten besseren Einbezug betrifft, das nehme ich so gerne entgegen, um zu schauen, dass wir in Zukunft die beteiligten Gemeinden besser einbeziehen können, und einen runden Tisch zu machen. Nur erwarte ich von Ihnen, Herr Farner, und auch von den anderen Weinländer Kolleginnen und Kollegen also auch ein bisschen mehr Kollegialität im Umgang. Die Worte, die hier über die Verwaltung gefallen sind, weise ich mit Vehemenz zurück, vor allem diejenigen von Paul Mayer. Besten Dank.

Abstimmung

Der Kommissionsantrag auf Abschreibung wird dem Antrag von Daniela Rinderknecht auf einen Ergänzungsbericht innert sechs Monaten gegenübergestellt. Der Kantonsrat beschliesst mit 88 : 84 Stimmen (bei 1 Enthaltung), dem Antrag der Kommission zuzustimmen und das Postulat KR-Nr. 246/2016 abzuschreiben.

Das Geschäft ist erledigt.